

Schwindel erkennt man zugleich und deutlich auch den eigenen.

Wir haben das Leben ziemlich auf den Kopf gestellt, und die Einschätzung ist eigentlich der größte Schwindel, so daß ich geneigt bin zu sagen: „Das Beste wäre, nicht geboren sein.“ Das sagt natürlich nur eine gewisse Bequemlichkeit, und ein gründlicher moralischer Katzenjammer ist ein Zeichen des sich regenden Gewissens.

Die Café-Ecke stellte, wenn auch ein wenig hinkend, das Glück im Winkel dar. Mit Whisky versetzte ich mich in das kurzfristige Stadium, das man bei allen festlichen Anlässen ja gut gebrauchen kann. Schon beim ersten Glase ließ ich fünf gerade sein und sah in diesem Zustand Irma in ihrer geflamnten Bluse als jungen Pfau an. Mit ihrem Kontrollbuch fühlte sie sich recht in einem Hafen des Glückes gelandet. Irgendwie trifft es ja auch zu, denn die Angst vor der sittlichen Polizei hat aufgehört. Daß man vor der „Sitte“ Angst haben könne, das habe ich mir früher auch nicht träumen lassen.

Irma fühlte sich als Mittelpunkt und berichtete die Geschichte, wie sie „hochgegangen“ sei, wobei sie den Kriminalbeamten als eine Art gute Vorkehrung betrachtete und ihn in Schutz nahm, als Lina ihn für ein Schwein erklärte. Das war ja nur Linas persönliche Auffassung, die man ihr wohl gönnen konnte. Aber Irma nahm sogar den Schutzmann in Schutz, der das doch gar nicht nötig hat. Sie erklärte, er sei eine Seele von einem Menschen.

Johanna, stets protegierend wie eine Mutter, sah auf ihre müden ringbesetzten Hände, nickte ganz langsam, al-